

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

von Kerstin Paulussen

Kita-Fachtexte ist eine Kooperation des Fröbel e. V., der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) und dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e. V. (nifbe). Das Portal bietet praxisbezogene Studientexte zu insgesamt zehn Themenfeldern, die von Expertinnen und Experten aus dem Feld der frühen Bildung verfasst werden. Alle Texte werden im Peer-Review-Verfahren begutachtet. Herausgeberin ist Prof. Dr. Rahel Dreyer.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

von Kerstin Paulussen

ABSTRACT

Gruppen existieren in allen sozialen Gemeinschaften, auch in Kitas und selbst in denen, die nach dem offenen Konzept arbeiten. Der Begriff Gruppen ist aber häufig anders konnotiert: mit dem Gruppenkonzept und dem dazugehörigen Gruppenraum. Der soziologische Gruppenbegriff meint jedoch etwas anderes.

Mit diesem Kita-Fachtext wird eine differenzierte soziologische Betrachtung von Gruppen in Kitas vorgenommen. Insbesondere in Kitas bestehen spezifische Gruppensituationen, die dementsprechend spezifische Gruppendynamiken entstehen lassen.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung der systemischen Erkenntnistheorie, auch im pädagogischen Kontext, wird es erforderlich, Verhalten von Individuen weniger isoliert als jeweiliges persönliches Merkmal zu sehen, sondern vielmehr als Teil eines ko-konstruktiven Prozesses. Da Sozialisation und Individuation in Gemeinschaften stattfinden – wozu Gruppen in den verschiedensten Formen zu zählen sind –, ist es notwendig, komplexe soziale Zusammenhänge einzubeziehen und zu betrachten.

Durch die genauere Analyse dieser Gruppenbedingungen können die jeweiligen Bedarfe, der Gruppen und die der Individuen, ermittelt werden. Eine adäquate Reaktion der sozialpädagogischen Fachkräfte ist erst darauf folgend möglich. Pädagogische Arbeit mit und in Gruppen sowie entsprechende Fachkenntnis sind erforderlich.

Möglicherweise kann die Analyse die sozialpädagogischen Fachkräfte sogar entlasten. Eine Orientierung der pädagogischen Arbeit an den Bedarfen von Gruppen, deren Analyse und die entsprechende Gestaltung der (Lern-)Umgebungen, ist ebenfalls eine an den Bedarfen der Individuen. Denn Bedarfe von Gruppen sind auch die von Individuen.

INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

Kerstin Paulussen hat Dipl.-Sozialwissenschaften und Sozialpädagogik, als berufliche Fachrichtung, auf Lehramt (Sek. II) für die Fachschule für Sozialpädagogik studiert. Dort ist sie hauptamtlich beschäftigt. Ferner ist sie als von der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGST) zertifizierte systemische Beraterin und Therapeutin/Familientherapeutin nebenberuflich als Coachin, Supervisorin und Fortbildnerin in sozialpädagogischen Einrichtungen und als Autorin tätig.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

HERAUSGEBERIN

Prof. Dr. Rahel Dreyer
(dreyer@ash-berlin.eu)

REDAKTION

Karsten Herrmann
(redaktion@kita-fachtexte.de)

LEKTORAT

Frauke Severit

ZITIERVORSCHLAG

Paulussen, K. (2024). Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in der Kita. In R. Dreyer (Hrsg.), *Kita-Fachtexte 4*. <https://doi.org/10.58123/aliceopen-640> und <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/bedarfsorientierte-gruppenpaedagogik-in-kitas>



Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland (CC BY-SA 3.0 DE)

ISSN

2940-3960

ISBN

978-3-910703-07-0

DOI

<https://doi.org/10.58123/aliceopen-640>

URN

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b1533-opus-6407>

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Gliederung
des Textes

- 1. Einleitung: Relevanz von Gruppen**
- 2. Gruppendifinition und Gruppengröße**
 - 2.1. Gruppenarten
 - 2.2. Gruppenarten in Kitas
- 3. Gruppendynamik**
 - 3.1. Gruppendynamik in Kitas
 - 3.2. Pädagogische Begleitung der Gruppenprozesse
- 4. Fragen und weiterführende Informationen**
- 5. Zusammenfassung**
 - 5.1. Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes
 - 5.2. Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen
 - 5.3. Glossar

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

1. Einleitung: Relevanz von Gruppen

Systemtheorie

Die systemische Theorie und der systemische Ansatz etablieren sich in immer mehr Fachdisziplinen als Grundverständnis. Die Gestalt- und Wahrnehmungspsychologie, eine konstruktivistische Grundhaltung, das Wissen um die gegenseitige Bedingtheit, Wechselwirkungen und selbststabilisierende Wirkung von Aspekten innerhalb eines Wirkkreises sind deren Grundlage (Simon, 2020).

Systemische Pädagogik

Eine systemische Pädagogik wird definiert als die Pädagogik, die sich nicht (nur) mit dem Individuum und dessen individueller Entwicklung befasst, sondern auch mit dem Individuum im Kontext und in Wechselwirkung zur sozialen Umwelt (Mosell, 2016, S. 8-10).

Eine so verstandene Pädagogik geht von dem Einwirken vieler Faktoren auf den Verlauf der Entwicklung des Individuums und vor allem von dessen Selbststeuerung aus, was einen komplexen Prozess darstellt, der nicht vorhersehbar und nicht gezielt steuerbar ist. Erziehung und Entwicklung sind ergebnisoffen, finden in der Gemeinschaft statt und in gegenseitiger Dependenz.

Sozialisation

Das Individuum ist Objekt, Ergebnis vieler Bedingungen und Einflussgrößen, aber auch Subjekt, denn Einflüsse werden individuell aufgenommen und verarbeitet, konstruiert. Sie werden zu Erfahrungswerten, die dann wiederum die Grundlage für weiteres individuelles Handeln darstellen. Dieser zirkuläre Prozess wird als Sozialisation bezeichnet, was eigentlich zutreffender als Erziehung ist, da darunter mehr ein Anpassungsprozess des Individuums und dessen Einwirken auf die gesellschaftlichen Bedingungen verstanden wird (Hurrelmann & Bauer, 2021; Stierlin, 1976). Gruppe und Gemeinschaft sind daher wesentliche Bedingungen der Sozialisation (Joas & Mau, 2020).

Produktive Realitätsverarbeitung

In modernen Entwicklungskonzepten wird von der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im sozialen Umfeld ausgegangen. Hurrelmann und Bauer (2021, S. 119-131) bezeichnen diesen Prozess als produktive Realitätsverarbeitung. Zur Realität gehören das soziale Umfeld, die Familie, Institutionen sowie Gruppen (wobei Institutionen, Organisationen und auch Familien gruppenähnliche Bedingungen haben).

Therapie vs. Pädagogik

Pädagogisches Handeln kann und sollte sich folgerichtig weniger bzw. nicht nur an das Individuum, sondern auch oder insbesondere an die Gruppe richten. Möglicherweise ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal von therapeutischem und pädagogischem Handeln in dieser Differenzierung zu finden. Therapeutisches Handeln (in der Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie usw.) ist auf den einzelnen Menschen, dessen Defizit bzw. Beschwerden ausgerichtet, in dem Bestreben, eine Angleichung und eine bessere Teilhabe an Gesellschaft zu ermöglichen. Die pädagogische Herangehensweise ist eher an den Ressourcen des Kindes orientiert (Carr, 2013; Laewen, Andres & Hédervári, 2003; Schäfer, 2016) und hat die Aufgabe, förderliche Lernumgebungen zu

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Relevanz von Gruppen

schaffen und zu gestalten – materiell, räumlich sowie in Bezug auf Kommunikation und Beziehungen (sowohl mit den sozialpädagogischen Fachkräften als auch zwischen den Kindern).

Das Wissen über Gruppen, deren Bedarfe, Dynamik und der Einwirkungsmöglichkeiten auf Gruppenprozesse sowie das Gestalten der Rahmenbedingungen für Gruppen durch sozialpädagogische Fachkräfte ist daher von großer Relevanz. Naheliegend ist deshalb, das Thema „Gruppe“ vertiefender in pädagogisches Handeln und in die Ausbildung sozialpädagogischer Berufe einzubinden.

Rechercheaufgabe:

Recherchieren Sie die Begriffe **Hospitalismus** und auch das **Stockholmsyndrom**. Deutlich wird, wie grundlegend und wichtig Gemeinschaft für das Individuum ist. Auch die Auswirkungen von mangelnder/unsicherer **Bindung** (Bowlby, 2006) belegen diese Bedeutung.

2. Gruppendefinition und Gruppengröße

Gruppendefinition

Eine Gruppe, gemäß soziologischer Definition, besteht aus mehreren Personen, die miteinander interagieren, gemeinsame Werte und ein Wirgefühl entwickeln (Joas & Mau, 2020, S. 324).

Eine weitergehende Betrachtung ist nötig, um zu verstehen, wie unterschiedlich Gruppen in den vielfältigen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern und Einrichtungen vorgefunden werden, welche jeweiligen spezifischen Bedarfe und Notwendigkeiten in diesen bestehen und welches jeweilige spezifische Wissen auf diese vielfältigen Gruppen angewendet werden könnte und sollte.

Gruppe vs. Team

Zu unterscheiden ist eine Gruppe von einem Team dadurch, dass das Ziel der Gruppe bereits in dem Selbstzweck besteht, die Gruppe als solche aufrechtzuerhalten. Ein Team hingegen hat andere, meist von außen festgelegte Ziele, die verfolgt werden und die Grundlage für das Wirgefühl und die Normbildung sind (Geramanis, 2020, S. 45-50; König & Schattenhofer, 2020, S. 18-19).

Dyade vs. Triade

In der soziologischen und systemischen Definition von Gruppe wird von mindestens drei Menschen ausgegangen, die gegenseitig in realen Kontakt treten können, sowohl gemeinsame Ziele und Normen als auch ein Wirgefühl entwickeln (König & Schattenhofer, 2020, S. 15). Die teilweise bestehende Definition von Gruppe bestehend aus zwei Personen ist nach systemischer Betrachtung eine Dyade. Die 1946 von Fritz Heider formulierte Balancetheorie innerhalb von Dreierkonstellation, eine Triade, macht eine Dynamik in Koalitionen und wechselnde Positionierungen deutlich (Eckhardt, 2015, S. 79-82) weshalb die Dreierkonstellation als Gruppendefinition angenommen werden sollte.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Eine Gruppe ist hiermit durch das Minimum der Mitgliederanzahl benannt. Begrenzt ist die Definition von Gruppe auch durch ihre maximale Mitgliederzahl, da ab einer bestimmten Anzahl die Möglichkeit der direkten Kontaktaufnahme untereinander nicht mehr sinnhaft möglich ist. Bezeichnet wird dieses dann als eine Masse.

Gruppengröße

Die maximale Größe einer Gruppe ist nicht absolut, sondern in Abhängigkeit von der Art der Gruppe, dem Alter der Gruppenmitglieder, dem Ziel und Zweck zu sehen. Als ideale Größe wird, entsprechend diesen Merkmalen, eine Gruppe von ca. sieben Mitgliedern bezeichnet (Geramanis, 2020, S. 47- 49).

Die Gruppengröße ist ein entscheidendes Merkmal für die Bildung des Wirgefühls. Je größer eine Gruppe ist und je jünger deren Mitglieder sind, desto schwieriger wird es, mit jedem Mitglied der Gruppe gleichermaßen in Kontakt zu treten, was eine Kleingruppe erforderlich macht. Da die ideale Gruppe aus ca. sieben Mitgliedern besteht, hat eine Kleingruppe zwischen drei und ca. fünf Mitgliedern. Eine Großgruppe besteht, auch abhängig vom Alter der Mitglieder, aus ca. zehn bis 15 Mitgliedern.

Subgruppen

Je größer eine Großgruppe ist, desto mehr werden sich Subgruppen bilden, sogenannte Cliques. Diese werden häufig als ein negatives und zu vermeidendes Phänomen bewertet. Solange diese in respektvoller Koexistenz bestehen, lohnt es sich, anzuerkennen, dass die Bildung von Subgruppen ein natürliches und wünschenswertes Phänomen ist. Die (Sub-)Gruppenbildung ermöglicht ideale Gruppengrößen, in denen sich die Mitglieder, wegen der besseren Überschaubarkeit, leichter organisieren können und Bedingungen entstehen, die für die Bedürfnisse der Gruppenmitglieder geeigneter sind (Geramanis, 2020, S. 48). Problematisch wird es, wenn In-Group- und Out-Group-Bias entstehen und diese Vorurteile zu diffamierendem Verhalten zwischen den Gruppen führen. Dann entsteht Handlungsbedarf bzw. diese Situation sollte möglichst präventiv vermieden werden (Paulussen, 2023, S. 25-31).

2.1 Gruppenarten

Zu den weiteren Merkmalen, die zur Unterscheidung, zur Analyse und zur Bedarfsermittlung von Gruppen relevant sind, gehören:

Gruppenarten

- Primäre vs. sekundäre Gruppe
- Homogene vs. heterogene Gruppen
- Geschlossene vs. offene Gruppen
- Formelle vs. informelle Gruppen

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Primär- und Sekundärgruppen

Als primäre Gruppen werden (Klein-)Gruppen bezeichnet, deren Zugehörigkeitsmerkmale auf emotionale Bindung, Intimität, Intensität der Beziehung beruhen, z. B. Familien. In Sekundärgruppen haben die Mitglieder einen weniger intensiven Kontakt zueinander. Es sind eher größere Gruppen, deren Strukturen weniger auf Nähe, Emotionalität etc. angelegt sind, etwa Schulklassen oder Teams (Joas & Mau, 2020, S. 329).

Homogene und heterogene Gruppen

Die Zusammensetzung von Gruppe kann in Bezug auf weitere Merkmale auf verschiedene Arten als homogen bzw. als heterogen bezeichnet werden. Homogen bzw. heterogen können Gruppen bezüglich des Merkmals Alter und Geschlecht sein, aber auch hinsichtlich der Bedarfe, Interessen und/oder Anliegen.

Geschlossene und offene Gruppen

Ein weiteres Gruppenmerkmal ergibt sich aus dem Start- bzw. Endpunkt. Es gibt Gruppen, die diese gemeinsam, für alle zur gleichen Zeit, haben. Bei geschlossenen Gruppen werden keine neuen Mitglieder aufgenommen. Wenn Mitglieder zwischendurch ausscheiden bzw. aufgenommen werden, handelt es sich um offene Gruppen. Ein gemeinsamer Start- bzw. Endpunkt ist dann nicht mehr für sämtliche Mitglieder der Gruppe gegeben.

Formelle und informelle Gruppen

Das letzte der hier genannten Gegensatzpaare, die formelle vs. informelle Gruppe, ergibt sich aus dem Entstehungskontext. Formelle Gruppen werden aufgrund äußerer Merkmale zusammengefasst. Sie entstehen nicht freiwillig, bilden sich nicht spontan und nicht eigenständig. Die Kriterien, nach denen diese Gruppen zusammengefasst werden, sind formale Merkmale (Fuchs-Heinritz, 2010). Bildet sich eine Gruppe freiwillig, aufgrund von Sympathien und/oder gleicher Interessen, handelt es sich um eine informelle Gruppe. Informelle Gruppen sind auch primäre Gruppen, in denen sich wahrscheinlich ebenfalls gemeinsame Interessen oder eine gleiche Altersstruktur ergeben. Wesentlich ist, dass sie sich freiwillig bilden (ebd.).

Merkmalkombination

Gruppen haben in der Regel mehrere Merkmale gleichzeitig. Eine informelle Gruppe wird eher eine primäre Kleingruppe sein. Sie kann homogen bezüglich des Geschlechts sein, wenn sie z. B. nur aus Jungen oder Mädchen besteht (geschlechtshomogen). Wenn der Gruppe Menschen der gleichen Altersgruppe angehören, ist sie altershomogen.

Definitionsmerkmale von Gruppe sind nicht singular und ausschließlich, sondern sie treten in Kombination auf und müssen bei der Analyse vielfältig angewendet werden.

Manche Merkmale schließen sich tendenziell eher aus: Eine formelle Gruppe wird keine Primärgruppe sein, da hier wahrscheinlich weniger Beziehungen und Bindungen entstehen und damit weniger emotionalen Bedürfnisse befriedigt werden.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Im Folgenden werden nun die hier genannten Definitionen und Merkmale auf die spezifische Situation von soziologischen Gruppen in Kitas dargestellt und angewendet.

2.2 Gruppenarten in Kitas

Kitagruppen

Die oben genannten Definitionsmerkmale für Gruppenarten sind sowohl in „klassischen“ Kitagruppen, die jeweils aus 15 bis 25 Kindern bestehen, als auch in einer Kita mit offenem Konzept (von der Beek, 2023) auf mehreren Ebenen anwendbar und in verschiedenen Situationen vorzufinden.

In beiden Konzeptformen gibt es die Einrichtung, die als Ganzes betrachtet, als Gesamtgruppe oder Großgruppe Kita bezeichnet werden kann. Dabei kann es sich um eine Gruppengröße von 20 Kindern handeln (z. B. bei einer kleinen Elterninitiative). Eine große Einrichtung, die etwa 120 Kinder und mehr betreut, ist hingegen schon keine Großgruppe mehr, sondern bereits eine Masse (siehe Anzahl der Kontaktmöglichkeiten).

Informelle Kitagruppen

Die Anwendung des Merkmals Gruppengröße macht deutlich, dass es sich bei der Betrachtung einer Kita, unabhängig davon, ob im offenen Konzept gearbeitet wird, sowohl bei einer kleinen als auch bei einer sehr großen Einrichtung, nicht um eine Kitagruppe handeln kann. Es werden sich mehrere Subgruppen bilden, die dann einer idealen Gruppengröße entsprechen, ein Wirgefühl ausbilden und sich aufgrund der Interessen und Bedürfnisse als Gruppe definieren. Dabei handelt es sich dann um Gruppen, die auch als Spielgemeinschaften bezeichnet werden können. Das sind informelle Gruppen, die es unabhängig vom Konzept in jeder Kita gibt.

Formelle Kitagruppen

In Kitas mit Gruppenkonzept gibt es die Bären- und die Blaue Gruppe, im offenen Konzept möglicherweise die Stamm- oder Bezugsgruppe, in der Geburtstage gefeiert oder der Morgenkreis durchgeführt wird. Kinder der Einrichtung, bzw. deren Familien kommen aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus. Die Kinder sind unterschiedlich alt, haben unterschiedliche Entwicklungsstände und Interessen. Diese jeweils zu Gruppen zusammengefasst und betrachtet, ergeben formelle Gruppen.

Andere formelle Gruppen könnten sein: die Kinder, die mit dem Bus kommen, die Kinder, die früher gehen, die Kinder, die zum Musikunterricht gehen und weitere. Im pädagogischen Alltag stellen diese formellen Gruppen nicht unbedingt beobachtbare Gruppen dar, da diese, als nicht frei gewählte Gruppen, weniger miteinander agieren.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Die Gesamtgruppe Kita besteht aus mehreren formellen Gruppen, die sich wiederum aus einer Vielzahl von Spielgemeinschaften, als informelle Gruppen, zusammensetzt.

Das Zusammenfassen von Gruppen nach formalen Merkmalen hat meist eine organisatorische Funktion, z. B. eine andere Mittagessengruppe, Kinder die früher ankommen oder spät abgeholt werden. Oder auch die Gruppe der Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule gehen werden.

Bedarfe von Gruppen

Für die Organisation des Kitaalltags und die pädagogische Begleitung der Gruppen und Kinder ist das Merkmal Alter bzw. der Einstiegs-/ Ausstiegszeitpunkt bedeutend. Denn in einer Kita gibt es mehrere Altersgruppen mit unterschiedlichen Eintritts- und Austrittszeitpunkt – die Gruppe der neuen Kinder, die der Mittelkinder und die der Vorschulkinder. Viele Kitas teilen die Mittelgruppe noch in die der jüngeren und die der älteren Mittelkinder. So ergeben sich mindestens drei, ggf. auch vier Subgruppen, vier formelle Gruppen, die nach formalen Merkmalen gebildet werden.

Die Betrachtung der formellen Gruppen hilft, insbesondere in personell angespannten Situationen, zu erfassen, welche Bedarfe die verschiedenen Gruppen und damit mittelbar auch deren Gruppenmitglieder haben. Das pädagogische Handeln kann dann daran ausgerichtet werden.

Die Bedarfe von Gruppen ergeben sich aus den Bedarfen der Individuen, die in den einzelnen (Sub-)Gruppen in einer ähnlichen bzw. gleichen Situation sind. Die Bedarfe von Gruppen entwickeln sich aus der Dynamik der Beziehungen der Gruppenmitglieder zueinander und der sich daraus ergebenden Gruppendynamik, aus welcher sich die Gruppenphasen entwickeln.

Reflexion:

- *Welche Auswirkung hat es auf eine Spielgemeinschaft, wenn z. B. eine Turngruppe, eine Trommelgruppe oder andere Gruppen für spezielle Aktivitäten gebildet werden?*
- *Welche Auswirkungen haben unterschiedliche Abholzeiten auf Spielgemeinschaften?*
- *Welche Auswirkungen hat das aus personellen Gründen übliche Zusammenfassen der früh ankommenden Kinder in eine Frühdienstgruppe und deren spätere Verteilung auf andere Räume bzw. Spielgemeinschaften?*

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

3. Gruppendynamik

Gruppenphasen

Gruppendynamik meint die sich verändernden Beziehungen zwischen den Gruppenmitgliedern, die sich aus dem zeitlichen Verlauf ergeben. Der zeitliche Verlauf ist in Gruppenphasen aufgeteilt. Verschiedene Autor*innen haben diese Phasen unterschiedlich definiert und benannt (Budziat & Kuhn, 2021, S. 100-128; König & Schattenhofer, 2020, S. 59-63). Inhaltlich sind sie jedoch ähnlich oder zumindest vergleichbar. In jeder dieser Gruppenphasen gibt es spezifisches Verhalten und spezifische Bedarfe der Gruppen bzw. von deren Mitgliedern, die sich durch die Dauer des Existierens der Gruppe ergeben (ebd.).

Bekannt ist die Gruppenphasen-Bezeichnung nach Bernstein und Lowy (Bernstein & Lowy, 1978; Gardella, 2019). Dabei werden folgende fünf Phasen benannt:

Gruppenphasen und Bedarfe

In der *Orientierungsphase* sind die Gruppenmitglieder untereinander noch nicht vertraut und die Bedingungen, Umstände wie Räumlichkeiten, Regeln, Rituale usw. sind unbekannt.

Die zweite Phase wird als die *Machtkampf- oder Rollenfindungsphase* bezeichnet. Die Mitglieder werden sich zunehmend bekannt; erste Vertrautheiten entstehen. Um- und Neuorientierungen sind möglich und eine erste vermeintliche Sicherheit in Bezug auf die Zugehörigkeit zu einer Gruppe kann empfunden werden, die sich dann doch wieder ändert. Die Einnahme bzw. Zuschreibung von Rollen und auch Widerstände gegen zugeschriebene bzw. das Bemühen um Einnahme gewünschter Rollen führen zu „Kämpfen“ (Konflikten) um die Einnahme der in dieser Gruppe möglichen Positionen/Rollen.

Im Anschluss folgt die *Wir-Phase*, in der die Rollenklärung mehr oder weniger abgeschlossen ist und eine Identifikation mit der Gruppe beginnt.

In der sich dann anschließenden *Differenzierungsphase* wird das Wirgefühl gesteigert, eine intensivere Zusammenarbeit oder Kooperation wird möglich.

Abschließend folgt die *Abschieds- und Trennungsphase*, in der den Gruppenmitgliedern bewusst wird, dass sich die Gruppe auflösen bzw. dass deren Zugehörigkeit zu der Gruppe enden wird und für alle, teils gemeinsame, neue Lebenswege folgen werden.

Verlauf Gruppenphasen

Hätten die Gruppenphasen einen idealtypischen Verlauf, würden sie aufeinanderfolgen. Zu Beginn sind sich die Gruppenmitglieder noch nicht vertraut und sie beobachten erst einmal, um dann später vorsichtig Kontakte aufzunehmen. Mit zunehmender Vertrautheit würden Sympathien und Antipathien entstehen. Gemeinsamkeiten und Verbindendes würden bekannt und zu bevorzugten Spielgemeinschaften führen. Nach erfolgter Positionierung würde Harmonie einkehren und ein Wirgefühl entstehen, das sich zu großer Solidarität entwickelt, bevor der Abschied kommt.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Idealisierter Gruppenphasenverlauf

Eine solche Verlaufsform ergibt einen kontinuierlichen, sich analog zur Gaußschen Normalverteilung aufbauenden und wieder abbauenden Bogen, wie er in folgender Abbildung dargestellt ist.

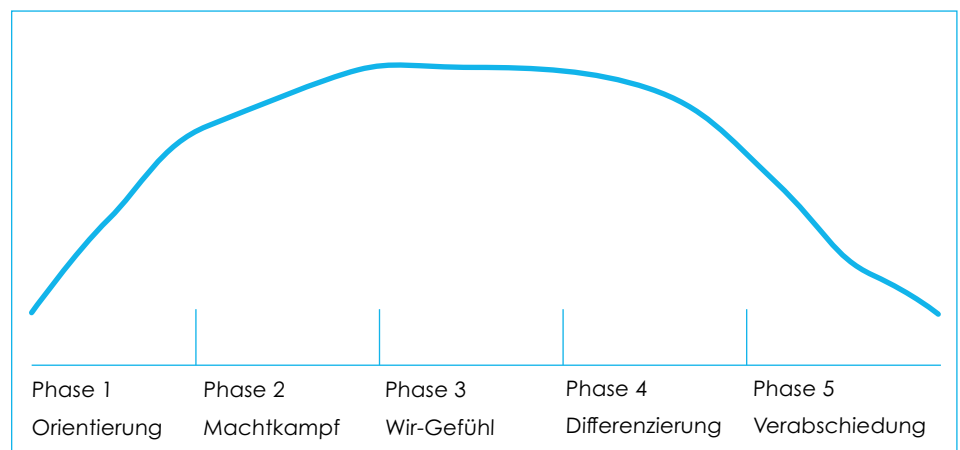


Abbildung 1: Idealtypischer Verlauf von Gruppenphasen nach Paulussen (2023, S. 29)

Dieser Verlauf der Gruppenphasen ist jedoch eine Typisierung und ein idealisierter Verlauf, der so in der Realität nicht vorzufinden ist (König & Schattenhof, 2020, S. 60-63).

Abweichend oder atypisch zum idealtypischen Verlauf kann bspw. die Orientierungsphase verlaufen. Diese kann sehr schnell und kurz oder aber auch langanhaltend sein. Abhängig ist dies davon, ob zuvor eine Vorbereitung im Sinne einer Transitionsbegleitung (Griebel & Niesel, 2011), z. B. durch Kennenlernetreffen, stattgefunden hat oder ob und wie eine Eingewöhnung durchgeführt wurde (Fink, 2022, Alemzadeh, 2023, Winner & Erndt-Doll, 2013, Laewen, Andres & Hédervári, 2003).

Der Verlauf dieser und der weiteren Phasen ist auch abhängig von den Charakteren der Gruppenmitglieder, die u. a. aufgeschlossener oder vorsichtiger in der Aufnahme neuer Kontakte sein können.

Denkbar ist zudem, dass sich aufgrund unterschiedlicher Bedingungen nur eine sehr kurze Differenzierungsphase ausbildet, dafür die Trennungsphase dann aber umso anhaltender ausfällt, weil möglicherweise eine Trennungsaggression (Kast, 2013, S. 65-87) früher einsetzt oder intensiver gelebt wird.

Ambivalenzen in den Gruppenphasen

Meist verläuft gerade die Abschiedsphase „atypisch“, weil sie in harmonischen und intensiven Gruppen zunächst verdrängt wird und dann plötzlich ansteht und dadurch nur kurze Zeit andauern kann. Diese Phase ist deutlich

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Realer Gruppenverlauf

von Ambivalenzen geprägt: Einerseits besteht die Vorfreude auf das Neue, andererseits fällt der Abschied von Vertrautem und Liebgewonnenem schwer. Insbesondere hier sind Regressionen denkbar bzw. ist es wahrscheinlich, dass diese beiden letzten Phasen in den verbleibenden Wochen sehr schnell ineinander übergehen und möglicherweise auch parallel existieren.

So werden sich aufgrund unterschiedlicher Ereignisse, Bedingungen und je nach Gruppenzusammensetzung sehr spezifische und nicht vorhersehbare Verläufe ergeben. Sie führen unter Umständen mehrfach und an unterschiedlichen Punkten der Gruppendynamik zu regressiven Schleifen, was ursächlich für einen nicht linearen Verlauf der Gruppenphasen ist.

Einflüsse auf den Gruppenverlauf

Auch das Hinzukommen oder Ausscheiden einzelner Person aus den verschiedenen (Sub-)Gruppen und die daraus resultierende notwendige Neuordnung Einzelner zu anderen bestehenden Gruppen in der Einrichtung führt zu Änderungen im jeweiligen rollendynamischen Setting und damit auch zu Regressionen des gruppendynamischen Verlaufs. Daher werden Gruppenphasen mitunter mehrfach durchlaufen oder sie können auch sehr kurz andauern, wenn z. B. schnell Vertrautheit entsteht (Paulussen 2023, S. 25-31).

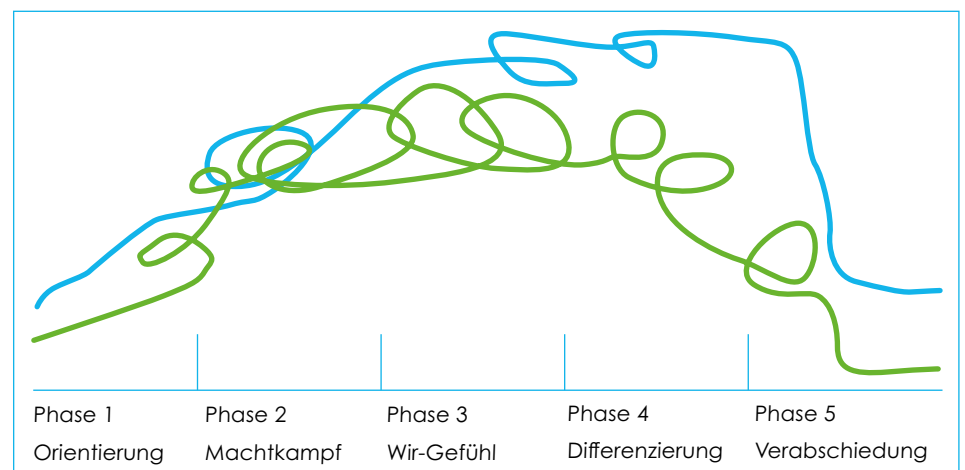


Abbildung 2: Realer Verlauf von Gruppenphasen nach Paulussen (2023, S. 30)

3.1 Gruppendynamik in Kitas

Im Gegensatz zu einer Schulklasse, die bis zum Ende der Schulzeit, zumindest in der jeweiligen Schulform, im Wesentlichen zusammenbleibt und sich dann vollständig auflöst, löst sich eine Kita-Gesamt-(Groß-)Gruppe niemals vollständig auf. Lediglich ein Teil der Kinder, die formelle Subgruppe der Vorschulkinder, verlassen die Gruppen/Einrichtungen vor den Sommerferien. Diese Anzahl an Kindern wird nach den Sommerferien durch neue Kinder ersetzt, während die verbliebenen Kinder eine formale Gruppe „aufrücken“: Die Mit-

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Parallel existierende Gruppenphasen

telkinder werden zu Schulkindern, die Gruppe der neuen Kinder werden zu Mittelkindern. Diese vielfältigen formellen Gruppen existieren parallel, befinden sich aber jeweils in unterschiedlichen Gruppenphasen.

Die neuen Kinder sind in der Orientierungsphase, einzelne schneller eingewöhnte Kinder können schon erste Sicherheit erleben und Positionen in Gruppen einnehmen, also bereits die Rollenfindungs- oder Machtkampfphase erreichen.

Die Mittelkinder werden sich überwiegend noch in der Machtkampf- bzw. Rollenfindungs- oder auch schon in der Wir-Phase befinden. Während sich einige Kinder der (formalen) Gruppe Vorschulkinder möglicherweise noch in einer länger andauernden Wir- oder Differenzierungsphase befinden, haben andere Subgruppen/Spielgemeinschaften der formalen Gruppe Vorschulkinder vielleicht bereits die Abschiedsphase erreicht.

Die neben den formalen Gruppen existierenden informelle Subgruppen, die Spielgemeinschaften (in der folgenden Grafik als farbintensive Punkte dargestellt), sind ebenfalls, jeweils in einem eigenen spezifischen gruppenspezifischen Prozess – mehr oder weniger analog zu dem der formalen Gruppen. Die folgende grafische Darstellung veranschaulicht die parallele Existenz der formalen Gruppen (ovale Kreise) und die innerhalb der formalen Gruppen existierenden informellen Gruppen (die Spielgemeinschaften (kleine Kreise)). Deutlich wird, dass sich innerhalb einer Kita zeitgleich mehrere Gruppen in unterschiedlichen gruppenspezifischen Phasen und unter Umständen in Regressionsschleifen befinden (Paulussen, 2023, S. 33-43).

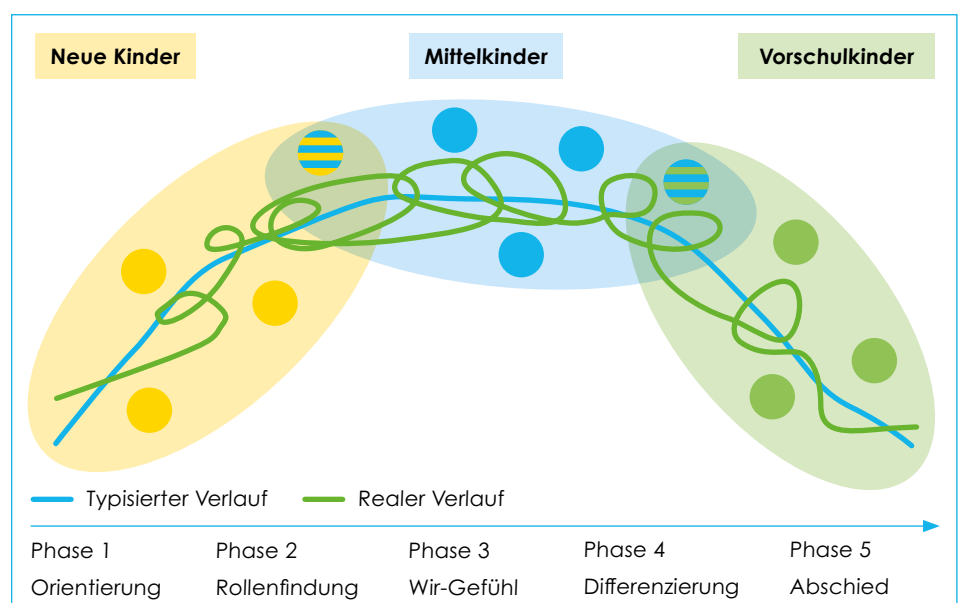


Abbildung 3: Zeitlich parallel verlaufende Phasen in Kitagruppen nach Paulussen (2023, S. 35)

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Die tatsächlich vorhandenen Gruppen, deren parallele Existenz und die unterschiedlichen Verläufe der Gruppenphasen erhöhen die Komplexität der Gruppensituation und die Bedürfnislage der Gruppen und Mitglieder.

Gruppenphasen erkennt man an Verhaltensweisen der Kinder

Die Zuschreibung zu den sowie das Erkennen der Phasen der einzelnen Gruppen erfolgt weder in Abhängigkeit vom Alter der Kinder noch durch die Dauer der Zugehörigkeit oder bevorstehende Ereignisse, sondern aufgrund des beobachtbaren Verhaltens. Die formale Gruppe der Vorschulkinder ist nicht schon deshalb in der Verabschiedung, weil das Ereignis Einschulung bevorsteht. Lässt sich eine große Solidarität und intensives Spiel zwischen den Mitgliedern dieser Gruppe beobachten, ist davon auszugehen, dass die Phase der Verabschiedung noch nicht begonnen hat und/oder sehr kurz ausfallen wird bzw. parallel zu dieser, in Ambivalenz, verläuft.

Gruppenbeobachtung Soziogramm

Eine Komplexität der Gruppensituationen wird deutlich. Die Analyse von Gruppensituationen wird daher zu einer Herausforderung. Eine angemessene Bewertung und Einordnung des Gruppengeschehens erfordert eine genauere Beobachtung, Erfahrung und Fachwissen. Ein Soziogramm veranschaulicht Gruppensituationen, Phasenverläufe sowie die Situation einzelner Gruppenmitglieder in den verschiedenen Gruppen und Gruppenphasen (Paulussen, 2023, S. 75-93).

Bedürfnisorientierte Gruppenpädagogik

Wenn die Gruppe der Vorschulkinder intensiv mit einem Projekt beschäftigt und nicht bereit ist, andere Kinder in die Gruppe zu integrieren und teilhaben zu lassen, deutet das auf eine intensiv durchlebte Differenzierungsphase hin. Es ist kein rücksichtsloses und feindliches Verhalten gegenüber anderen Kindern der Gesamtgruppe, sondern es entspricht dem Bedürfnis dieser Subgruppe in dieser Phase. Es braucht daher keine Reglementierung, sondern ein Eingehen auf die Bedürfnisse beider/aller Gruppen. Eine pädagogische Begleitung der Subgruppen in Kitas unter diesen Aspekten kann als eine bedürfnisorientierte Gruppenpädagogik bezeichnet werden.

Die Abschiedsphase geht mit abnehmender Kompromissbereitschaft der Kinder einher. Es handelt sich wahrscheinlich um Trennungsaggressionen, die sich aufgrund der bevorstehenden Verabschiedung in dieser Gruppenphase häufig ergeben. Bei den Einzelnen findet so eine emotionale Vorbereitung auf die neue Lebenssituation statt, die möglicherweise leichter fällt, wenn das Alte abgewertet und abgewehrt wird.

Streit als gruppen- dynamischen Prozess verstehen

Die Kinder der Mittelgruppen haben häufig Streit, weil sich die Positionen und Rollen der Einzelnen noch nicht ergänzend zusammengefunden haben. Das ist für die sozialpädagogische Fachkraft zwar anstrengend, aber Ausdruck der stattfindenden Dynamik in der Gruppe. Zu beachten ist, dass ein stetiger Streit zwischen zwei Kindern möglicherweise ein von gruppenspezifischen Prozessen losgelöstes Ereignis sein kann. Streiten sich zwei, liegt dem nicht zwingend

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

ein Gruppenkonflikt zugrunde. Findet jedoch ein Kind keinen Anschluss an eine Gruppe, kann es sich um eine gruppendynamische Situation handeln. Individuelle Bedingungen können ursächlich sein und/oder es besteht eine wechselseitige Wirksamkeit mit der Gruppenkonstellation.

Eine weitere Komplexität besteht wegen der Existenz der durchmischten informellen Gruppen/Spielgemeinschaften (schraffierte Symbole in obiger Darstellung), die sich aus zwei formellen Gruppen zusammensetzen. Spielen bspw. einzelne ältere Mittelkinder gern und oft mit Kindern der Vorschulkinderguppen, die vor den Sommerferien die Einrichtung verlassen werden, führt das dazu, dass diese älteren Mittelgruppenkinder nach den Sommerferien neue Gruppen bilden müssen bzw. sich neuen Gruppen zuordnen müssen. Deutlich wird: In Kitagruppen ist ganz schön was los.

3.2 Pädagogische Begleitung der Gruppenprozesse

Sozialisation ist Ko-Konstruktion

Eine pädagogische Begleitung in Kitas meint im systemischen Sinne nicht zwingend und ausschließlich die Zuwendung zum einzelnen Kind, sondern immer auch und insbesondere die Zuwendung zur Gruppe, zu den Gruppen.

Strukturen in Kitas

Nach dem aktuellen Bildungsverständnis (Schäfer, 2004; Hurrelmann & Bauer, 2021) finden in Gruppen ko-konstruktive und selbstregulierende Prozesse der Sozialisation und Selbstbildung statt. Was nicht bedeutet, dass eine Gruppe sich selbst überlassen werden soll, denn das wäre mit einem regellosen Zustand ähnlich einer Anarchie vergleichbar. Wie Gesellschaften brauchen Gruppen eine Struktur, die in Anlehnung an Staatsformen veranschaulicht werden kann. In Diktaturen gibt es wenig Freiräume, sondern gesetzte Regeln, eine starre bis willkürliche Struktur und möglicherweise offen gelebten oder verdeckten Protest. In demokratischen Gesellschaften bestehen Strukturen und daraus resultierende Regeln, die partizipativ, demokratisch entwickelt wurden und grundsätzlich bedarfs-, zumindest aber gemeinwohlorientiert sind. Die so entstehenden Freiräume sind idealerweise die größtmöglichen. Die Freiheit des einen endet an den Grenzen der anderen.

Die demokratischen Prinzipien basieren auf dem von Immanuel Kant formulierten kategorischen Imperativ, einer ethischen Regel für das Handeln der Menschen.

Ausgehend von einem demokratischen Grundverständnis ergibt sich die Notwendigkeit, Gruppen in den jeweiligen Verläufen und Situationen zu beobachten, zu erfassen und zu analysieren, um deren spezifische Bedarfe in den Gruppenphasen zu erkennen und dies gemäß dem Situationsansatz (Krenz, 2005) zur Grundlage des Handelns zu machen.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Sozialpädagogische Fachkräfte werden gebraucht, um Bedarfe angemessen zu erkennen, entsprechende Bedingungen herzustellen und eine fachliche Begleitung in den verschiedenen Gruppenphasen zu leisten. Das tun sie u. a., indem sie Partizipation ermöglichen, Gesprächskreise und Gruppentreffen durchführen sowie Konflikte begleiten und eine Tagesstruktur schaffen, die Gelegenheiten für Freispiel bietet. Nur im Freispiel sind die Bedingungen so offen, dass Gruppenprozesse stattfinden können und eine Gruppendynamik entstehen kann.

Organisation des Teams wirkt auf die Kitagruppe

Auch die Organisation des sozialpädagogischen Fachkräfteteams (eine besondere Art von Gruppe) spielt eine entscheidende Rolle. Wie wird die Kita pädagogisch geleitet, welcher pädagogische Stil herrscht vor? Wie werden Teambesprechungen, Reflexionen und Analysen, Supervision und Fortbildungen durchgeführt?

Neben der Herstellung möglichst idealer Rahmenbedingungen und Strukturen braucht es die Zuwendung der individuellen sozialpädagogischen Fachkraft, die in den verschiedenen Gruppenphasen angemessen und bedarfsorientiert handelt.

Pädagogische Begleitung von Gruppenphasen

In der *Orientierungsphase* besteht die Notwendigkeit, Sicherheit zu geben, zu informieren, zu begleiten, zu unterstützen und Kontakte vorsichtig zu ermöglichen (Griebel & Niesel, 2011; Lazarus, 1999). Konzeptionell wird das bereits durch die verschiedenen Eingewöhnungskonzepte erreicht, etwa durch das Konzept „Eingewöhnung in der Peer“ (Fink, 2022). Praktisch gestaltet werden kann die Ankunftssituation durch niederschwellige Spielangebote, die einen schnellen Einstieg und eine unverbindliche Teilnahme ermöglichen. Die jeweilige pädagogische Fachkraft braucht für die Begleitung dieser Phase und der Subgruppen sowohl eine höhere Aufmerksamkeit als auch Zuwendung und sollte z. B. durch Aufteilung von Zuständigkeiten im Team darin unterstützt werden.

Gruppenprozesse brauchen Freispiel

In der *Machtkampf- und Rollenfindungsphase* wird ebenfalls eine höhere Präsenz der pädagogischen Fachkraft benötigt. Diese Phase ist besonders bedeutend für den ko-konstruktiven Prozess. Konflikte können genutzt werden, um Absprachen über Regeln zu initiieren, die Einhaltung der Regel einzufordern und Konfliktsituationen zu reflektieren. Neue und andere Gruppenzusammensetzungen können angeregt werden, indem individuelle Interessen abgefragt werden. Die Offenheit für die Rollenfindungen kann so länger aufrechterhalten werden. Die Subgruppenbildung sollten zugelassen werden, damit sich informelle Spielgemeinschaften bilden können.

Eine angemessen offen und frei gestaltete Tagesstruktur mit ausreichenden Freispielphasen ermöglicht es, dass sich gruppendynamische Prozesse entwickeln können.

In der *Wir-Phase* brauchen die Gruppen Raum, Räume, Material und Vertrauen, damit unbeobachtete und selbst gestaltete Situationen entstehen können.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

Wir-Phase braucht Selbststeuerung

Dadurch wird Kooperation ermöglicht, die mit Wir-Identität und Gemeinschaftserleben einhergeht. Die Suche nach Identitätsmerkmalen wird unterstützt, indem die Gruppen als solche sowohl wahrgenommen und angesprochen werden, als auch deren Bedarfe von der sozialpädagogische Fachkraft gesehen werden. Abgrenzungen gegen andere Gruppen müssen zugelassen werden, solange diese nicht in Diffamierungen übergehen. Großzügige oder flexible Raumangebote bzw. eine den Bedarfen der Subgruppe entsprechende Raumgestaltung hilft, Konkurrenzsituationen zwischen den Gruppen zu vermeiden.

In der *Differenzierungsphase* steigert sich die Gruppenidentifikation und -abgrenzung. Daher können Gruppen in dieser Phase mehr sich selbst überlassen werden. Vorschulkindern und älteren Kindern wird häufig ermöglicht, z. B. das Außengelände in Kleingruppen allein zu nutzen. Dort können Gestaltungsmöglichkeiten durch geeignetes Material geschaffen werden. In dieser Phase bietet es sich oft an, Themen der Kinder aufzugreifen und in Projekte mit einem hohen Selbststeuerungs- und Selbstwirksamkeitsanteil überzuleiten.

In der *Abschieds- und Trennungsphase* besteht analog zur Orientierungsphase das Erfordernis, die Kinder durch Vorbereitung und Begleitung zu unterstützen und zu informieren. Gleichzeitig will der Abschied gestaltet werden und es gilt, einen Rückblick auf Geleistetes zu ermöglichen. Das kann u. a. durch das Zusammenstellen eines Portfolios gemeinsam mit den Kindern geschehen.

Der Übergang wird z. B. durch Erkundungen der demnächst zu besuchenden Schulen oder besondere Aktionen für die Vorschulkinder wie eine Übernachtung, ein Ausflug, ein Abschiedsfest u. Ä. erleichtert, ohne den Abschied zu erschweren, indem Zurückliegendes überbetont wird.

Reflexion:

Die Gestaltung der Tagesstruktur (zeitliche, räumliche Bedingungen) hat Einfluss auf das Freispiel:

- *Welche Form des Lernens kann und wird im Freispiel ermöglicht?*
- *Welche Relevanz hat Freispiel für die Entwicklung von Kindern (sozial, emotional, kognitiv, Identität und Konfliktfähigkeit)?*
- *Welche Bedingungen sollten im Freispiel geschaffen werden, damit sie für die Gruppendynamik und Entwicklung von Kindern möglichst unterstützend sind?*

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

4. Zusammenfassung

Die sich aus der Gruppendynamik ergebenden spezifischen Bedarfe von Gruppen und ihrer Mitglieder werden durch Gruppenpädagogik zur Handlungsgrundlage, woraus sich eine bedarfsorientierte Gruppenpädagogik ergibt.

Bislang wurde bedürfnisorientierte Pädagogik eher als eine Betrachtung und Analyse der Bedarfe des einzelnen Kindes verstanden. Da individuelle Entwicklung nur im Kontext der Gemeinschaft stattfinden kann und zur Teilnahme an Gemeinschaft befähigen soll, ist eine Ausdehnung der bedürfnisorientierten Pädagogik erforderlich. Die von Grawe (2002) benannten Grundbedürfnisse sind jeweils nur in Gruppen zu befriedigen. Bindung und Beziehung, Kontrolle und Autonomie, Selbstwert und Selbstwirksamkeit sowie Orientierung und Sinnggebung sind ohne Gemeinschaft und Gruppe nicht spürbar, erlebbar und erfahrbar.

Entwicklung und Lernen wird als konstruktiver und selbst gesteuerter Prozess verstanden (Schäfer, 2016; Piaget, 1998), der in Bezug zur Umwelt stattfindet und aus dieser Impulse und Anregungen erhält. Dies als Sozialisation und Ko-Konstruktion interpretiert, ist nur in Gruppen möglich und verlangt ein grundlegendes Verständnis der systemischen Pädagogik im konstruktivistischen Sinne (Piaget, 1998).

Angesichts der personell angespannten Situation in den Einrichtungen ermöglicht eine Ausrichtung der Pädagogik auf die Bedarfe von Gruppen Synergieeffekte, die eine Arbeitsentlastung mit Zugewinn darstellen können und der Qualität der pädagogischen Arbeit dienen.

5. Fragen und weiterführende Informationen

Fragen und Aufgaben

5.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes

Aufgabe 1:

Die Beobachtung von Gruppen ist eine besondere Herausforderung, da viele Subgruppen einzubeziehen sind und viele Individuen wahrgenommen werden müssen. Von Moreno (2014) wurde die Soziometrie entwickelt, mit der Gruppensituationen anschaulich und grafisch dargestellt werden können.

Verfassen Sie bezogen auf eine Ihnen bekannte Gruppe mit der Methode Soziogramm eine anschauliche Darstellung dieser Gruppe.

Welche Vorüberlegungen sind dazu zu treffen? Wie sollte das methodische Vorgehen gestaltet werden? Wie werden Daten erhoben, ohne zu stigmatisieren? Welche Leitfragen helfen, eine solche Darstellung zu interpretieren? (Paulussen, 2023, S. 75-104)

Frage 1:

Wie und wodurch ergeben sich Rollen in Gruppen? Sind die klassischen Rollenbezeichnungen wie Anführer*in, Clown*in, Mitläufer*in usw. (statisches Rollenkonzept nach Schindler, 1957) für die Beschreibung und Analyse von Kitagruppen geeignet?

Oder sind dynamische Rollenkonzepte, wie das von L. Krappmann, (2000) geeigneter?

Welches der beiden Rollenkonzepte kann eher in Übereinstimmung mit der systemischen Pädagogik gesehen werden?

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

5.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

LITERATUR

- Alemzadeh, M. (2023). *Partizipative Eingewöhnung. Übergänge sensibel begleiten*. Freiburg: Herder.
- Bernstein, S. & Lowy, L. (1978). *Untersuchungen zur sozialen Gruppenarbeit in Theorie und Praxis* (2. Auflage). Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Bowlby, J. (2006). *Bindung*. München: Ernst Reinhardt.
- Budziat, R. & Kuhn, H. (2021). *Gruppen und Teams professionell beraten und leiten. Handbuch Gruppendynamik für systemische Praxis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Carr, M. & Lee, W. (2013). *Learning Stories: Constructing Learner Identities in Early Education*. Thousand Oaks, CA: Sage Publications Ltd.
- Christen, J., König, O. & Schattenhofer, K. (2022). *Angewandte Gruppendynamik und die Sektion Gruppendynamik in Deutscher Arbeitskreis für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*. Deutsche Gesellschaft für Gruppendynamik und Organisationsdynamik: https://www.dggo.de/sites/default/files/2016-10/CHRI_1_2001.pdf
- Eckhardt, G. (2015). *Sozialpsychologie - Quellen zu ihrer Entstehung und Entwicklung*. Heidelberg: Springer
- Fink, H. (2022). *Eingewöhnung in der Peer – Das Tübinger Modell*. In R. Dreyer (Hrsg.), *Kita-Fachtexte 2*. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b1533-opus-4860> und <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/die-eingewoehnung-in-der-peer-das-tuebinger-modell>
- Fuchs-Heinritz, W. (2010). *Lexikon zur Soziologie*. Wiesbaden: Springer VS.
- Gardella, L. G. (2019). *Louis Lowy – Sozialarbeit unter extremen Bedingungen. Lehren aus dem Holocaust*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Geramanis, O. (2020). *Mini-Handbuch der Gruppendynamik*. Weinheim Basel: Beltz.
- Grawe, K. (2002). *Psychologische Therapie*. Göttingen: Hogrefe.
- Griebel, W. R. & Niesel, R. (2011). *Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern*. Berlin: Cornelsen.
- Hurrelmann, K. & Bauer, U. (2021). *Einführung in die Sozialisationsforschung. Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung*. Weinheim Basel: Beltz.
- Joas, H. & Mau, S. (Hrsg.) (2020). *Lehrbuch der Soziologie*. Frankfurt am Main: Campus.
- Kast, V. (2013). *Trauern. Phasen und Chancen des psychischen Prozesses*. Freiburg im Breisgau: Kreuz.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

- König, O. & Schattenhofer, K. (2020). *Einführung in die Gruppendynamik* (2., überarbeitete Aufl.). Heidelberg: Carl-Auer.
- Krappmann, L. (2000). *Soziologische Dimensionen der Identität. Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Krenz, A. (2005). *Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten. Grundlagen und Praxis* (17. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Herder.
- Laewen, H. J., Andres, B. & Hédervári, E. (2003). *Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege* (4. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Lazarus, R. (1999). *Stress and Emotion: A New Synthesis*. London: Free Association Book.
- Moreno, J. (2014). *Die Grundlagen der Soziometrie. Wege zur Neuordnung der Gesellschaft*. Köln: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mosell, R. (2016). *Systemische Pädagogik. Ein Leitfadens für Praktiker*. Weinheim: Beltz.
- Paulussen, K. (2023). *Was ist los in meiner Gruppe? Begleitung von Gruppenprozessen in Kita, Schule und Jugendhilfe*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Piaget, J. (1998). *Der Aufbau der Wirklichkeit beim Kinde*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Schäfer, G. E. (Hrsg.) (2004). *Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen*. Weinheim Basel: Beltz.
- Schäfer, G. E. (2016). *Bildung durch Beteiligung. Zur Praxis und Theorie frühkindlicher Bildung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Schindler, R. (1957). *Grundprinzipien der Psychodynamik in der Gruppe*. *Psyche*, 11 (5), 308–314.
- Simon, F. B. (2020). *Einführung in Systemtheorie und Konstruktivismus* (9. Aufl.). Heidelberg: Carl-Auer Compact.
- Stierlin, H. (1976). *Das Tun des Einen ist das Tun des Anderen. Eine Dynamik menschlicher Beziehungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- von der Beek, A. (2023). *Offene Arbeit – Chancen und Grenzen*. Von https://www.kitafachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_vdBeek_2018_offeneArbeit_ChancenundGrenzen.pdf
- Winner, A. & Erndt-Doll, E. (2013). *Anfang gut? Alles gut! Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und Tageseinrichtungen für Kinder*. Weimar: verlag das netz.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

**EMPFEHLUNGEN
ZUM WEITERLESEN**

Fthenakis, W. E. (2009). *Ko-Konstruktion: Lernen durch Zusammenarbeit*.
Kinderzeit, 3, 8-13.

Schäfer, G. E. (2004). *Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen*. Weinheim
Basel: Beltz.

Simon, F. B. (2020). *Einführung in Systemtheorie und Konstruktivismus*.
Heidelberg: Carl-Auer.

Bedarfsorientierte Gruppenpädagogik in Kitas

Kerstin Paulussen

7.3 Glossar

Konstruktivismus

Konstruktivismus ist eine erkenntnistheoretische Grundannahme, die davon ausgeht, dass Wissen und Erkenntnisse des Menschen auf spezifischen und individuellen Wahrnehmungen, Sinneseindrücken und Verarbeitungsprozessen beruhen, die vom jeweiligen Individuum zu einer Gesamtheit der Erkenntnisse, zu einem zusammenhängenden Gesamten, konstruiert werden. Neues Wissen und Erkenntnisse werden so erworben.

Piagets Lerntheorie, die Verarbeitungsprinzipien der Assimilation und Akkommodation, sind dabei eine Grundlage, die den konstruktiven Lern- und Aneignungsprozess erklären.

Der Konstruktivismus geht von individuellen und subjektiven Wahrnehmungsprozessen aus, die von der Gestaltpsychologie benannt wurden. Sie bilden u. a. die Grundlage für die Systemtheorie.

Soziometrie

Soziometrie ist ein von Moreno im Jahr 1934 entwickeltes Verfahren/eine Methode zur anschaulichen, grafischen Darstellung von sozialen Situationen. Dafür werden festgelegte Symbole für bestimmte Situationen, Ereignisse und Personen verwendet. Für das Geschlecht, Frau und Mann, gibt es spezifische Symbole, häufig wird ein Kreis oder Dreieck für die Frau und ein Viereck für den Mann genutzt. Mit weiteren Zeichen werden die Beziehungen zwischen den Personen verdeutlicht, indem z. B. für Konflikte ein Blitz, für intensive gegenseitige Kontakte eine Linie mit einem Doppelpfeil, für einseitige Kontakte eine mit nur einem Pfeil und gestrichelte Linien für lockere und zufällige Kontakte eingesetzt werden.

Die Gestaltung kann kreativ abgeändert und angepasst werden. Die verwendeten und auch neuen bzw. abweichenden Symbole werden in einer Legende erklärt.

Mit diesen Symbolen kann eine Gruppensituation dargestellt werden, die dann als Soziogramm bezeichnet wird. Andere soziale Situationen können mit ähnlichen Methoden, etwa mit einem sozialen Atom, veranschaulicht werden.

Die Soziometrie, hier das Soziogramm, eignet sich für die Darstellung aktueller Situationen. Durch Vergleiche mit archivierten Soziogrammen können Veränderungen, die sich im Verlauf der Zeit ergeben, nachvollzogen werden. Als Analyseinstrument bietet es sich an, um die sich möglicherweise veränderten Rollen und Positionen einzelner Personen und die Situation der Subgruppen zu erkennen, um diese dann bewerten zu können.